

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 105 (1952)

Vereinsnachrichten: Jahresberichte

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll der 107. Jahresversammlung in Zug

8. September 1952

In außerordentlich großer Zahl leisteten die Geschichtsfreunde aus den 5 Orten der Einladung des Tagespräsidenten, Herrn Regierungsrat *Dr. Rudolf Schmid* und der Zuger Historiker Folge und erschienen Montag den 8. September zur 107. Jahresversammlung in Zug. Die Tagung wurde dieses Jahr nach Zug verlegt, einmal aus Anlaß der 600jährigen Zugehörigkeit des Standes Zug zum Bund der Eidgenossen und sodann zum 100jährigen Jubiläum des Zugervereins für Heimatgeschichte, der Zugerischen Sektion des historischen Vereins der V Orte. In dem mit den neuen Wandbildern des Zuger Malers Uttinger geschmückten Kantonsratssaales des Regierungsgebäudes eröffnete der Tagespräsident um 9.30 die Versammlung. Er entbot allseits herzlichen Gruß und Willkomm, besonders Herrn Bundesrat Dr. Ph. Etter und dem Luzerner Stiftspropst S. Gn. Dr. Franz X. Herzog, dem Delegierten des zugerischen Regierungsrates, Herrn Landammann Dr. Emil Steimer, dem Vertreter der Stadt Zug, Herrn Stadtpräsident und Ständerat Dr. Augustin Lusser, sowie Herrn Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer als Hauptreferent der heutigen Versammlung.

Unter der speditiven Leitung des Vorsitzenden wickelten sich die statutarischen *Vereinsgeschäfte* rasch ab. Die *Vereinsrechnung* für das Jahr 1951/52, die im Namen der Rechnungsrevisoren von Herrn Großrat Gustav Hartmann erläutert wurde und mit einem Rückschlag abschloß, wurde unter Verdankung und Déchargeerteilung genehmigt. Msgr. Prof. *Dr. Albert Mühlebach* benutzte den Anlaß, um erneut und mit allem Nachdruck eine vermehrte moralische und finanzielle Unterstützung des Vereins zu befürworten, was Herr Großrat Hartmann dahin ergänzte, daß die zuständigen kantonalen und

städtischen Behörden mit entsprechenden formellen Gesuchen begrüßt werden sollten.

Bei der *Totenehrung* gedachte man folgender verstorbener Mitglieder:

- Msgr. von Ernst, Viktor, Dr. theol., Professor, Luzern
- Hr. Inderbitzin-Ehrler, Engelbert, a. Posthalter, Schwyz
- HHr. Odermatt, Franz, Pfarrer, bischöfl. Kommissar und Dekan, Schwyz
- Hr. Reußler, Louis, Oberst, Direktor der Eidgen. Munitionsfabrik, Altdorf
 - » Rösch-Graber, Albert, Kaufmann, Sursee
 - » Strebel, Josef, Dr. med., Augenarzt, Luzern
 - » Zust, Albert, alt-Ständerat, Luzern.

Als *Veteranen* mit einer Mitgliedschaft von 50 Jahren ehrte man die Herren:

- HHr. Diebolder, Paul, Professor, Gonten-Bad
- Hr. Ineichen, Josef, alt Rektor, Luzern
- HHr. Knüsel, Johann, Dekan, Zug
 - » Müller, Robert, Domherr und Dekan, Luzern.

Folgende *Kandidaten* wurden in globo zu Mitgliedern aufgenommen:

- Hr. Amrein, Melchior, Lehrer, Egg, Malters/LU
 - » Burri, Ernst, Dr. med., Arzt, Malters/LU
 - » Burri, Max, Dr., Handelslehrer, Basel
 - » Elmiger-von Roten, Hubert, Industrieller, Muri b. Bern
 - » Landis, Johann, Dr., Apotheker, Baar
 - » Reichlin, Josef, Staatsbeamter, Rickenbach b. Schwyz
 - » Schmid, Anton, Lehrer, Schachen/LU
 - » Kamer, Max, Sekundarlehrer und Kantonsrat, Zug
 - » Ritter, Robert, dipl. Baumeister, Cham
 - » Theiler, Bernhard, Buchdrucker, Wollerau
 - » Wyß, Franz, Dr. med., Arzt, Eschlikon/TG.

Als *nächsten Tagungsort* bestimmte man auf Vorschlag von Hrn. Staatsarchivar Ferdinand Niederberger Buochs und als Tagespräsident Landammann und Erziehungsdirektor Dr. Josef Odermatt in Buochs.

Der *Jahresbeitrag* für 1953 wurde auf Antrag der Rechnungsrevisoren auf der bisherigen Höhe von Fr. 10.— belassen.

In seiner Festansprache würdigte der verdiente Präsident des Zugervereins für Heimatgeschichte, Hr. Landschreiber *Dr. E. Zum-*

bach, «*Wege und Ziele der zugerischen Geschichtsforschung*». Seine Ausführungen erschienen in gedruckter Form in der Festnummer der «*Heimatklänge*» (Kulturelle Beilage zu den Zuger Nachrichten) vom 8. September 1952, die beim Mittagmahl den Teilnehmern überreicht wurde. Als Hauptreferent des Tages sprach der thurgauische Staatsarchivar *Dr. Bruno Meyer*, Frauenfeld, über: «*Form, Inhalt und Bedeutung des Zuger Bundes*». Der Referent verstand es, den Zuger Bund in das politische Leben der damaligen Zeit hineinzustellen, alle Hintergründe, die zu ihm führten, aufzudecken und seine Bedeutung für die Ausbildung des eidgenössischen Rechtes darzustellen. Ehrend gedachte er auch der Männer, die das dauerhafte Werk geschaffen hatten.

Nach Beendigung der Versammlung im Kantonsratssaale besuchte man unter der Führung der Herren Bürgerpräsident Emil Weber und Bürgerrat Emil Schwerzmann das renovierte *Rathaus* in der Zuger Altstadt. Beim gemeinsamen Mittagessen im Hotel «*Ochsen*» feierte der Tagespräsident den Jubiläumsstand Zug und gedachte ehrend aller derer, die in der Stille an der Geschichtsforschung des Zugerlandes gearbeitet haben. Msgr. *Dr. Albert Mühlebach* toastierte geistvoll auf die jubilierende Sektion Zug und deren Leistungen und dankte für all das Gebotene. *Dr. Paul Kläui*, Wallisellen, sprach im Namen der Allgem. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz und der benachbarten historischen Gesellschaften. Er gab einen interessanten Exkurs über die geschichtlichen Beziehungen Zugs zu Zürich und überreichte dem jubilierenden Zugerverein die von ihm verfaßte Geschichte der tausendjährigen Gemeinde Horgen am Zürichsee. Herr Ständerat und Stadtpräsident *Dr. A. Lusser* überbrachte Gruß und Glückwunsch der Tagungsstadt und dankte in launiger Weise für die vielen Sympathien, die dem Stande Zug zum Zente-narium entgegengebracht wurden.

Die Zuger Geschichtsfreunde ließen es sich — mit Unterstützung der Zuger Behörden — angelegen sein, die Versammlungsteilnehmer nicht nur mit Ehrenwein zu regalieren, sondern sie auch mit *literarischen Gaben* zu beschenken. Dankbar nahm jeder vom gastlichen Tische die 170 S. umfassende Gedenkschrift des Zugervereins für Heimatgeschichte 1852—1952 mit einem Abriß der Vereinsgeschichte und dem von Prof. Dr. Eugen Gruber herausgegebenen Zuger Bür-

gerbuch, die von Stadtbibliothekar Dr. Hans Koch verfaßte Biographie über Pater Alberik Zwysig (Gedenkblätter zum hundertjährigen Jubiläum des Schweizerpsalms), die bereits erwähnte Sondernummer der Heimatklänge, sowie den Festführer Zug zur Zuger Jahrhundertfeier 1952.

Trotz der einsetzenden kalten Regenschauer fuhr die Festgemeinde nach dem Mittagessen ab dem Landgemeindeplatz — wiederum offeriert vom ZVHG — über den See nach *Buonas*, wo man durch das freundliche Entgegenkommen des Besitzers unter der Führung des Rischer Pfarrherrn R. D. Albert Iten die weiten Räume des alten Schlosses besichtigen durfte. Die Einwohner-, Bürger- und Kirchengemeinde offerierte den «Fünfortigen» in den heimeligen Gaststätten von Risch und Buonas einen vorzüglichen Vesper-Imbiß, und als letzte Ueberraschung konnten die Historiker auf der Rückfahrt noch die neueste Zuger Sehenswürdigkeit, nämlich den abgestürzten und aus der Tiefe des Sees geholten englischen Bomber am Strande bestaunen. Ungeachtet der Unbill der Witterung schieden die Letzten erst bei hereinbrechender Nacht von den Gestaden des Zugersees mit einem Dankesgruß an den Jubiläumsverein und den Zentenarstand Zug.

Dr. Meinrad Schnellmann

Vorstandsbericht 1951/52

Die Ausgestaltung des Vereinsorgans «*Der Geschichtsfreund*» und der *Beihefte* stand wiederum im Mittelpunkt der geschäftlichen Verhandlungen des Vorstandes. Eine im März 1952 stattgefundene Konferenz, an der Mitglieder des Vorstandes, der Redaktor und die engeren Mitarbeiter des Geschichtsfreundes teilnahmen, bezweckte eine gewisse Normierung und einheitliche Gestaltung von *Bibliographie* und *Chronik*. Mit der vorgesehenen Verzögerung erschien im Januar 1952 Band 104 des Geschichtsfreundes mit der auf den 1. Dezember 1951 bereinigten Mitgliederliste. Die Auslieferung von Band 105 wurde auf Mitte November 1952 festgesetzt, womit die chronischen Verspätungen der letzten Jahre wieder ausgeglichen sind. Als Beiheft 3 des Geschichtsfreundes und besondere Festgabe der Zuger Historiker zum Zentenarium ihres Standes soll im Herbst 1952 der von R. D. Pfarrer A. Iten verfaßte Katalog der Zuger Weltgeistlichkeit unter dem Titel «*Tugium sacrum*» erscheinen.

In Erledigung vorliegender Gesuche sprach der Vorstand im Berichtsjahre folgende *Beiträge* zu: An die Renovationskosten der St. Niklausenkapelle bei Meggenhorn Fr. 150.—, der Vereinigung «Pro Kirchbühl» für die Restauration der St. Martinskirche in Kirchbühl Fr. 500.— (zahlbar in 2 Jahresraten) und der Vereinigung «Pro Heidegg» an die Kosten der Einrichtung des Seetaler Heimatmuseums im Schloß Heidegg Fr. 500.— (zahlbar in 2 Jahresraten).

Die auf den 15. Juli 1952 abgeschlossene *Jahresrechnung* zeigt bei einem Vermögensstand von Fr. 29,327.08, eine Abnahme gegenüber dem Vorjahre um Fr. 1234.07, die durch die außerordentliche Beanspruchung der Vereinsfinanzen für das Beiheft 1 entstand.

Dr. Meinrad Schnellmann

Die von uns gegangen

Dr. Albert Mühlebach

Alt Stadtpräsident Xaver Schmid (* 16. Juni 1885 — † 29. März 1951).

In Neuheim geboren, zählte er väterlicherseits zum jahrhundertalten Altdorfer Geschlecht der Schmid-Uri. Auf den Handwerkerstand seines Vaters und auf die angesehene Ahnenreihe führt ein Biograph jene beiden Charakterzüge zurück, die ihm während des ganzen Lebens eigen waren: eine gediedene Selbständigkeit und eine mutige Führeigenschaft.

Sein Jugendtraum führte ihn in den Stand der Juristen, und seine Ideale sahen ihn als den Helfer und Verteidiger jener, denen unrecht geschah. Die tatsächlichen Verhältnisse aber zwangen ihn, sich vorläufig mit dem Lehrerseminar — St. Michael — zu begnügen. Als Bester und jüngster bestand er mit 19 Jahren die Lehrerprüfung, übernahm kurze Aushilfestellen und wirkte dann als praktischer Lehrer 7 Jahre in Hagendorn. Unter Entbehrungen und Entsaugungen sparte er sich eisernen Willens jene Mittel zusammen, die ihm seit 1911 einen Aufenthalt in französischem Sprachgebiet und juristische Studien in Bern und Fryburg ermöglichten. Schon zu Anfang des Jahres 1914 praktizierte er im Anwaltsbureau von Ständerat Jos. Räber in Küßnacht und zwar mit solcher Begabung, daß er bald den Ruf eines tüchtigen Fürsprechers bekam. Ende des gleichen Jahres eröffnete er in Zug eine eigene Praxis, die ihn zu einem der gesuchtesten Anwälte machte. Man rühmt Schmid nach, der Gerechtigkeit gedient und mit nicht alltäglicher Sachlichkeit des Rechtes Anwalt gewesen zu sein.

1917 wählten ihn seine Mitbürger in den Stadtrat, in dem er, 1923 Stadtpräsident geworden, das bisher verwaltete Bau-Departement mit dem Erziehungswesen vertauschte. Sein ehemaliger Lehrerberuf und seine verwaltungstechnischen Erfahrungen machten ihn

zum vorbildlichen Schulpräsidenten Als Mächtiger im Worte, besaß er die wertvolle Gabe zu überzeugen, und das ließ ihn Gemeindeversammlung, Geschäfte und Volksseele beherrschen. Ein sparsamer Hausvater im städtischen Haushalte, ein wahrer Kinderfreund in der Betreuung der Jugend, ein stiller Wohltäter an fremder Not, diente er Gott und der Heimat in beispielgebender Weise. 1938 zog er sich in seine Anwaltspraxis zurück, aus der ihn dann, fast allen unerwartet, eine Herzlähmung jäh herausriß. Durch die 1917 mit Frl. L. Frey von Olten geschlossene Ehe wurde er Vater dreier Kinder und lebte in ungetrübtem Familienglück. Der Heimgang seiner Gattin im Jahre 1940 wurde zum Leide, das er den Rest seines Lebens mit sich trug.

Grundsatztreu, stets zum Dienste an Volk und Land bereit, kann er wohl zu jenen Gerechten gezählt werden, die aus dem Glauben leben. Das «Goldene Buch der Stadt Zug» hält Name und Tätigkeit des Stadtpräsidenten Xaver Schmid in Ehren.

Praelat Dr. Viktor von Ernst (* 15. April 1881 — † 21. Januar 1952).

Der Heimgegangene erlag einem Herzschlage, der ihn von einem langen heimtückischen Leiden erlöste, das Leib und Seele durch Wochen belastete.

Als einer seit 1375 nachgewiesenen Patrizierfamilie als Bürger von Bern geboren, bekam Prälat von Ernst edles Blut und ehrwürdige Tradition in seine Wiege, die ihn zeitlebens formten. 1901 bestand er an der «Stella matutina» zu Feldkirch die Maturität, studierte an den Hochschulen von Fryburg und Innsbruck, und dann a. d. Theolog. Fakultät zu Luzern Theologie und wurde am 14. Juli 1907 von Bischof Jakobus Stammler zum Priester geweiht. Am 27. Juli des gleichen Jahres feierte er in seiner Vaterstadt seine Primiz, die zum Erlebnis von Katholisch-Bern wurde und die erste seit der protestantischen Reformation war.

Nach einem Vikariatsjahre in Luzern bezog er für drei Jahre die «Gregoriana» in Rom und doktorierte 1910 im kanonischen Rechte. Im Herbst des gleichen Jahres kam er an die Theolog. Fakultät zu Luzern, an der er bis 1949 kanonisches Recht und Fundamental-Theologie dozierte. Seit 1912 war Prälat von Ernst auch in

der Schriftleitung der «Schweizer. Kirchenzeitung» tätig, von 1923 bis 1938 als alleiniger Redaktor.

Seine Verdienste wurden mit der Erhebung in den Prälatenstand geehrt; der Regierungsrat von Luzern ernannte ihn zum Chorherrn von St. Leodegar.

Vornehmer Gesinnung, ritterlich im Geisteskampfe, klar und klug in seinem Fache, reich an Bildung und Erfahrung, wirkte er all die Jahre mit vorbildlicher Treue. Es wäre unverzeihlich, nicht auch seine wahre Liebe zur Kirche und seine grundgütige Art zu erwähnen, die er Schülern und Mitmenschen schenkte.

Oberst Louis Reusser, Direktor der Eidg. Munitionsfabrik Altdorf (* 4. August 1889 — † 31. März 1952).

Aus Bassecourt im Berner Jura stammend, wuchs er in einfacher Familie und unter sechs andern Geschwistern auf. Nach den Volksschuljahren und einer Lehrzeit als Mechaniker i. d. Lokomotivfabrik Winterthur studierte Louis Reusser am Technikum von Burgdorf und erhielt das Diplom als Maschinentechniker. Mehrere Jahre Praxis in Seebach und Gerlafingen gingen seiner Wahl zum technischen Adjunkten der Eidg. Munitionsfabrik Thun vom Jahre 1921 voraus. Am 1. Dezember 1925 kam er als Direktor der Eidg. Munitionsfabrik nach Altdorf; in den Jahren 1934—1946 leitete er auch noch jene von Thun. Die Bedeutung dieser seiner Tätigkeit erhellt aus einem vielsagenden Urteil: «Wenn heute die Schweiz hinsichtlich Waffen und Munition keine Konkurrenz zu fürchten braucht, ist dies weitgehend ein Verdienst des Verblichenen». Im schweizer. und internationalen Schützenwesen in führender Stelle tätig, gewann Oberst Louis Reusser großes Ansehen, sodaß die große Ehrung an seinem Grabe auch Dank und Anerkennung wurde.

Dr. med. Josef Strebel, Augenarzt (* 9. Dezember 1884 — † 7. Juni 1952).

Im alten Grafenstädtchen Willisau geboren und 1902 nach Luzern übersiedelt, verlebte der junge Strebel eine frohe Jugendzeit. Nach den Gymnasialjahren von Sarnen und Luzern entschloß sich der talentierte Musensohn zum Studium der Augenheilkunde und bezog die Hochschulen von Zürich und München und begann nach

dem Staatsexamen die Assistentztätigkeit in Bern und Zürich, die er auf Studienreisen nach London und Paris noch vertiefte. Im Jahre 1915 eröffnete er seine Praxis in Luzern und galt bald als einer der gesuchtesten Augenärzte weit herum. 1921 schloß er mit Fr. E. Willmann den Bund fürs Leben, dem vier Kinder entsprangen.

Seine allseitigen Interessen führten ihn zu zahlreichen berufswissenschaftlichen Arbeiten, die er veröffentlichte, so u. a. über das Heufieber, das Problem der Haftgläser. Aber seine umfassende Bildung drängte ihn über den Rahmen seines Faches hinaus und ließ ihn sich der Paracelsusforschung widmen, die er im Laufe der Jahre durch öftere Vorträge und schriftliche Kleinarbeiten der Öffentlichkeit zugänglich machte. Ein achtbändiges Paracelsus-Werk, «Paracelsus und seine Schriften» betitelt, wurde zu einer einzigartigen Krönung seiner ansehnlichen Forscherarbeit. Anlässlich der Enthüllung des Paracelsus-Denkmals in der Ambrosiana zu Mailand hielt Dr. J. Strebel eine vielbewunderte Festrede über den großen Denker und Meister der Heilkunde. Die letzte Ehrung wurde ihm kurz vor seinem Ableben zuteil in der Berufung ins Kuratorium der internationalen Paracelsus-Gesellschaft in Salzburg.

Außerordentlich begabt, diente Dr. J. Strebel dem Arztberufe und der Wissenschaft mit achtunggebietenden Leistungen.

Alt Ständerat Albert Zust (* 13. Dezember 1874 — † 21. August 1952).

Einem verdienten Geschlechte Sursees in politisch bewegter Zeit entsprossen, konnte der Heimgegangene in diesen beiden Tatsachen so etwas wie eine Fügung für seine Zukunft erkennen. Eine sonnige Jugend, Gymnasialjahre in Sarnen und Luzern, juristische Studien an den Universitäten von München, Freiburg i. Br., Leipzig und Basel und 1899 ein ausgezeichnetes Staatsexamen lesen sich heute wie «Bleistiftnotizen» aus dem Tagebuch des Lebens. Im gleichen Jahre zum 1. Obergerichtsschreiber gewählt, trat er 1912 ins Obergericht ein. 1920 erfolgte seine Wahl zum Regierungsrate seines Heimatkantons. Seinen besondern Fähigkeiten entsprechend, übernahm er das Finanzdepartement und schuf das neue kantonale Steuergesetz, das als vorbildlich galt. Anlässlich seiner Wahl in den Ständerat trat er 1929 aus der Regierung zurück. In der neuen Behörde galt er bald

als Autorität in finanziellen Fragen und gewann bei allen politischen Parteien unbeschränktes Ansehen, sodaß der Bundesrat ihn zum Mitgliede verschiedener Kommissionen ernannte und ihn als Berater bei der Lösung wirtschaftlicher Probleme herbeizog. 1939/40 präsidierte er mit hervorragendem Geschicke den Ständerat. Als er 1943 die politische Laufbahn verließ, wurde es allgemein bedauert, daß die Elite der eidgenössischen Parlamentarier einen ihrer Ersten verlor.

In der Politik seiner engern Heimat gehörte er eine Zeitlang dem Großen Rate an und lieb der angestammten kk. Partei in verschiedenen Komitees seine Dienste.

In spätern Jahren stellte er seine reiche Erfahrung und seine großen Kenntnisse verschiedenen öffentlichen und privaten Unternehmungen zur Verfügung.

Albert Züst's Beerdigung in den Hallen des altherwürdigen Heiligtums zu St. Leodegar in Luzern wurde zum Beweise der Anerkennung und Dankbarkeit von Behörde und Volk. Bundesrat Dr. Ph. Etter entbot die tiefgefühlte Teilnahme der obersten Landesbehörde und pries den Verstorbenen als wahren Christen, grundsatztreuen Mann und großen Diener des Volkes.

Jahresberichte

HISTORISCH-ANTIQUARISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

1951/1952

Die Luzerner Sektion des Histor. Vereines der V Orte kann auf ein arbeitsreiches und in allen Teilen erfolgreiches Vereinsjahr zurückblicken.

In fünf Vorstands-Sitzungen, zwei Telephon-Konferenzen und einer Generalversammlung wurden die laufenden Vereinsgeschäfte beraten, bzw. erledigt.

Unter diesen verdienen besondere Erwähnung die Aktion für die Sentikirche, welche mit Vorträgen zweier Fachleute begann und das Studium der Frage einer allfälligen Wiederherstellung des kunsthistorisch wertvollen Gebäudes dem Vorstande überwies (eine erste Fühlungnahme und Besprechung haben bereits stattgefunden); die Angelegenheit der längst fällig gewordenen Erweiterung des Historischen Museums, welche nach eingehender Beratung im Vorstande zu einer wohlbegründeten Eingabe an den h. Regierungsrat des Kantons Luzern und den Stadtrat der Stadt Luzern führte, welche u. a. die Verwertung gewisser Räume des am Rhyn-Hauses zur Verwirklichung des Museumplanes vorschlug; endlich die Beratung und Beschlußfassung betr. Revision der seit dem 14. März 1934 geltenden Statuten.

Das Gesellschaftsjahr begann mit der zahlreich besuchten traditionellen historischen Auffahrtsexkursion vom 3. Mai 1951. Sie hatte den Tessin zum Ziele, d. h. das Blenio mit Serravalle und Torre, das Livinental mit Giornico. Die Fahrt war mit einer Gedenkfeier für Prof. Karl Meyer sel. verbunden, der 1911 mit seiner ersten wissenschaftlichen Arbeit «Blenio und Leventina von Barbarossa bis Heinrich VII.» ganz neue Gesichtspunkte über die Entstehung der Eidgenossenschaft ins Blickfeld brachte. Die Herren Dr. G. Bösch,

Prof. und Konservator, und Dr. A. Reinle boten geschichtliche und kunsthistorische Erläuterungen über die Entwicklung der Verkehrswege in der Leventina, bzw. die Kirche von Giornico, der Gesellschaftspräsident über die Bedeutung von Serravalle, die Lukmanierstraße und den Eidschwur von Torre. In zwei Ortschaften des Bleniotales empfingen uns singende Jugend und Vertreter der Behörden.

Lobende Erwähnung verdient die Organisation der Fahrt durch den Kanzleivorstand der SBB., Herrn A. Eggermann. Eine freudige und alles Dankes würdige Ueberraschung bereitete die Direktion der SBB den Teilnehmern der Fahrt, indem sie ihnen ein Skizzenheft überreichen ließ, das Hans Lengweilers Künstlerstift als reizende Erinnerung geschaffen.

Die 106. Jahresversammlung des HVVO vom 3. September 1951 in Lachen sah unsere Gesellschaft sehr zahlreich vertreten und schenkte wohlthuende Gelegenheit, die innerschweizerische Kulturgemeinschaft in freundnachbarlicher Gesinnung zu pflegen.

Der Samstag des 20. Oktobers 1951 vereinigte wiederum eine große Zahl von Mitgliedern und Gästen zur Herbstexkursion nach Zofingen. Der Stadtbibliothekar, Hr. Fritz Schoder, bot eine sachkundige Führung und entwarf u. a. ein anschauliches Bild von der geschichtlichen Entwicklung Alt-Zofingens und seiner Kirche.

Das Winterprogramm erfreute mit seinen üblichen Vorträgen. Sie wiesen im Durchschnitte große Besucherzahlen auf, besonders jene über die Sentikirche und «Ueber neue Ergebnisse in der Fritschiforschung». Am letzteren Vortrage nahm eine große Abordnung der «Zunft zu Safran» mit ihrem Zunftmeister, Hrn. A. Vallaster, an der Spitze, teil.

Die Namen der Vorträge und ihrer Vortragenden waren:

1. *Die Sentikirche*. Zu ihrer Baugeschichte und über ihre Zukunft. (Hr. Dr. A. Reinle und Hr. A. Mozzati, Architekt.)
2. *Der Zürcher Bund von 1351 und seine Stellung innerhalb der Bünde der VIII Alten Orte*. (Hr. Prof. Dr. A. Lagiader, Staatsarchivar, Zürich.)
3. *Die Persönlichkeit J. M. Sailers und seine Beziehungen zur Schweiz*. (H. Hr. Dr. A. Vonderach, bischöfl. Kanzler, Chur.)
4. *Der «Pfaffenbrief» vom Jahre 1370*. (Hr. Dr. J. Schürmann, Großwangen.)

5. *Ueber neue Ergebnisse in der Fritschi-Forschung.* (Hr. Dr. O. Eberle, Thalwil.)
6. *Propst Leonz Füglistaller.* (Hr. Dr. E. Studer, Basel.)

Das «Historische Museum» vermochte seine Anziehungskraft nicht nur zu behalten, sondern noch ansehnlich zu erhöhen, stieg doch seine Gesamtbesucherzahl auf 5486 Personen. Unter diesen finden sich 4334 Zahlende, 1067 Nichtzahlende und 85 Gäste.

Zwei Aufgaben nimmt unsere Gesellschaft mit hinein ins neue Vereinsjahr: die Fortführung ihrer Bemühungen um eine befriedigende Lösung der Senti-Kirche-Frage; die Fortsetzung ihrer Aktion für die Erweiterung des Historischen Museums. Möge der gute Stern, der über unserer Gesellschaft steht, weiter leuchten!

Albert Mühlebach

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Der Verein als solcher kann auch das Jahr 1952 unter jene einer stillen, beinahe beschaulichen Wirksamkeit einreihen. Immerhin fand am 14. Juni unter dem Vorsitze unseres Präsidenten, HH. Prof. *Breitenmoser*, eine vollzählig besuchte Vorstandssitzung statt, welche bereits die vierte Tagung des «Fünfförtigen» in Beromünster besprach, die jedenfalls auf den Herbst 1954 zu erwarten ist. Auch wurde der erste Samstagabend jeden Monats für eine zwangslose Zusammenkunft mit freigewählten Themata bestimmt, um einen von den Mitgliedern schon wiederholt geäußerten Wunsch zu verwirklichen.

Der auf Anregung von Herrn Kirchenrat Hans *Galliker-Müller* aufgenommene Farbfilm unseres von weither besuchten Auffahrts-umrittes wurde durch Aufnahmen an der diesjährigen Auffahrt wiederum um ein schönes Stück bereichert und ergänzt, so daß er heute ein sehr wertvolles Illustrationsmaterial zu Vorträgen bildet. — Für unser Heimatmuseum wurde ein Gegenständeverzeichnis in Kartothekform erstellt.

Auf literarischem Gebiete ist zu erwähnen der zweite Teil der Monographie über die *Galluskapelle* neben der Stiftskirche von HH. Rektor Dr. Jos. *Bütler*, erschienen im Jahresbericht 1951/52 des

kant. Progymnasiums von Beromünster. Aus dem Gebiete der weltumspannenden Historik darf wohl auch erwähnt werden, daß das im St. Martinsverlag in Hochdorf erschienene Lernbüchlein der Kirchengeschichte unseres HH. Pfarrhelfers *Gottfried von Büren* nun bereits seine 3. Auflage (innert fünf Jahren) erlebt hat.

Ein besonderer Festtag für die hiesigen Geschichtsfreunde war der 17. August mit der *Enthüllungsfeier* des *Wappenfrieses* der Ritter vom Hl. Grabe im Kreuzgang unserer Stiftskirche, das vor allem durch die Initiative unseres Mitgliedes Dr. et Dr. h. c. *Edmund Müller* entstanden ist und ein monumentales, farbenprächtiges Werk des Zürcher Goldschmiedes und Heraldikers *Hans Schaub* ist, eine lehrreiche, stilechte Arbeit, wie sie der Oeffentlichkeit wie dem Kenner in unserem Lande nicht allzuhäufig zu Gesichte kommt. Dieser feierliche Einweihungsanlaß veranlaßte auch eine bescheidene Festnummer des «Anzeigers für das Michelsamt» mit auf den Anlaß bezüglichen Arbeiten von HH. Stiftspfarrer *Robert Ludwig Suter*, Dr. et Dr. h. c. *Edmund Müller* und Buchdrucker *J. Wallimann*. — An der Feier selber nahmen u. a. geistlichen Würdenträgern Sr. Exzellenz Dr. *Josephus Meile*, Bischof von St. Gallen und der zur Zeit in Unterägeri im Exil lebende ungarische Armeebischof *Stephanus* teil.

Ein weiterer Festtag mit lokalgeschichtlichem Einschlag war der 14. September, an dem nach dem vormittäglichen Gottesdienste zu St. Stephan das neue *Jerusalemkreuz aus Muschelkalkstein* auf dem 673 m hohen Sandhübel von HH. Ortspfarrer *Alois Blum* eingesegnet wurde, in Anwesenheit eines Großteils der Pfarrkinder. Dieses Kreuz ist vor allem ein würdiges Denkmal für den Beromünsterer Kustos *Ludwig Helmlin* aus Luzern, der aus Dankbarkeit für seine erste glückliche Heiliglandfahrt (1629—32) verschiedene Kreuze gestiftet hat, so auch eines auf dem Sandhübel, das aber mit der Zeit abging. Der edle Stifter kam 1640 auf der Heimreise von seiner zweiten Jerusalemfahrt zufolge des Angriffes eines türkischen Korsaren nach Verlassen des brennenden Schiffes mit Johann Herzog aus der Winon in den Meeresfluten ums Leben. Das weithin sichtbare, fast 5 m hohe Doppelkreuz ist eine Nachbildung des heute noch stehenden steinernen Kreuzes im Schlößli, das Helmlin 1632 errichten ließ.

Jos. Wallimann-Huber

SEKTION ESCHOLZMATT

Das Jahr 1951 bewegte sich in der Sektion Escholzmatt des historischen Vereins des Amtes Entlebuch in ruhigen Bahnen. Es wurden die zwei üblichen Sitzungen im Frühjahr und im Herbst abgehalten.

Am 13. Januar 1951 tagte in Rüderswil i/E. ein Initiativkomitee zur Vorbesprechung für einen Gedenktag bei Anlaß der 300 Jahrfestfeier des schweizerischen Bauernkrieges, 1653—1953. Die Vertreter des Entlebuch, das mit Christian Schibi und Pannermeister Emmenegger im Bauernkrieg eine bedeutende Rolle spielte, waren zu diesem Anlaß eingeladen. Die Gedenkfeier ist zu einem schweizerischen Anlaß ausgeweitet worden mit Herausgabe eines Gedenktalers, der das Symbol der typischen Waffe der Bauern, des Entlebuchertrüssels und die Köpfe von Christian Schibi und Niklaus Leuenberger trägt (Rüderswiler-Taler). Auf dem zweiten, Wohlenschwiler-Taler genannt, ist auf der Vorderseite die brennende Kirche von Wohlenschwil kunstvoll geprägt.

Die statutarischen Geschäfte bei der heutigen Sitzung ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vereinsvorstandes, der in den Personen von Herrn Amtsarzt Dr. Hans Portmann, als Präsident, Regierungsrat Emil Emmenegger, Schüpfheim, als Vizepräsident, und Otto Studer, Nationalrat, als Aktuar und Kassier, seit bald drei Jahrzehnten tüchtige und uneigennützig Mitarbeiter hat.

Im Hauptreferat sprach Jakob Kaufmann, Betreibungsbeamter, Escholzmatt, über die «Geschichte des Grabenhofes in Escholzmatt». Die zahlreichen Mitglieder und Gäste konnten in dieser Arbeit eine Hofgeschichte in ganz ausgezeichneter Form entgegennehmen und bewundern. Diese jahrhundertalte Geschichte ist eng verbunden mit dem historischen Geschehen im Dorf und in der Gemeinde Escholzmatt.

Das zweite Referat hielt Präsident Dr. Hans Portmann über die «Burg in Entlebuch». Der Referent konnte dabei auf seine neuesten, mühsamen, aber erfolgreichen Forschungen hinweisen. Die Arbeit war kurz, aber sehr wertvoll. Sie zeugte von unermüdlicher Forschungsarbeit unseres verdienten Präsidenten.

Die wissenschaftliche Sitzung unserer Geschichtsfreunde wurde noch bereichert mit einer Autorenstunde. 22 Mitarbeiter — die mei-

sten aus der Mitte des Vereins — haben auf den 75. Geburtstag von Herrn Dr. Portmann die vielbeachtete Festschrift: «Forschungen aus Geschichte und Naturkunde des Entlebuch» erstellt. Diese Arbeit wurde in Anwesenheit der Herren Autoren eingehend gewürdigt mit Bekanntgabe vieler Pressestimmen und persönlicher Würdigung des Werkes und des Jubilaren.

In der ordentlichen Herbstsitzung vom 2. Dezember 1951 würdigte der Präsident zahlreiche Einzelarbeiten und historische Anlässe während des verflossenen Jahres.

Am 18. November 1951 feierte die Pfarrei Marbach an der südlichsten Ecke unseres Tales ihren 550. Geburtstag (1401—1951). 1401 wurde daselbst die erste Kapelle eingeweiht.

In Fortsetzung des großen Referates über die «Hofgeschichte des Grabenhofes» an der Frühjahrssitzung sprach Herr Jakob Kaufmann, Betreibungsbeamter, an der heutigen Sitzung über die Bewohner des Grabenhofes in Escholzmatt seit 300 Jahren. Aus früheren Jahrhunderten sind bedeutende Einzelereignisse zu melden. Eine ununterbrochene Reihe von Nachrichten haben wir seit 1651. Auch diese Arbeit fand das große Interesse der zahlreich besuchten Tagung.

Es geht also immer etwas im Entlebuch!

Otto Studer

VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTÜMER VON URI

Wie allgemein üblich, brachte das neue Präsidium in Verschiedenem einen frischen Elan in den «Betrieb». Zum Teil waren es allerdings alte Wünsche, deren Erfüllung das Vereinsjahr 1951 zufolge besonderer Umstände ermöglichte. Schon der ersten Jahresversammlung, welche am 24. Juni 1951 in Form eines Ausfluges nach Seedorf «aufgezogen» wurde, war trotz des regnerischen Wetters ein besonderer Erfolg beschieden. Die Besichtigung des Schloßchens Apro und des Frauenklosters St. Lazarus, wo eine eigens arrangierte Ausstellung allgemein interessierte, hatte eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern und Freunden des Vereins zur Teilnahme ver-

anlaßt. Die Geschäfte konnten anschließend im bekannten «Waldheim» erledigt werden und warfen keine haushohen Wellen.

Das große Ereignis des Vereinsjahres war die 2te Veranstaltung, die Diogg-Ausstellung, welche am 1., 2. und 3. Dezember 1951 im Hotel Schlüssel zu Altdorf durchgeführt wurde. Fast drei Dutzend Porträts von Urnern, die dem Pinsel des bekanntesten Urnerkünstlers seiner Zeit, dem «Mahler» Felix Maria Diogg (1762—183) zugeschrieben werden können, wurden erstmals vereint zur Schau gestellt. Dazu zählten drei Porträts, welche in neuerer Zeit ab einer Rußdiele gerettet worden waren und deren Restauration der «arme» Verein mit erheblichen Kosten unternommen hatte. Daß er dabei, neben dem verdankenswerten Zustupf der h. Regierung an die Kosten der Ausstellung selber, auf einen nennenswerten Beitrag an diese Restauration, aus dem Lotteriefonds hoffen muß, ist begreiflich. Denn wenn solche Restaurationen und Ausstellungen auch einen «moralischen» Erfolg verzeichnen können, so werden sie, nicht nur in Uri, einzig durch weitgehende finanzielle Unterstützung von Seiten der Behörden ermöglicht.

Daß es am Interesse weiter Kreise für die Diogg-Ausstellung nicht fehlte, bewies die außergewöhnlich große Beteiligung an der Hauptveranstaltung, dem Vortrag von Dr. Walter Hugelshofer, Zürich, dem Verfasser der bekannten Diogg-Monographie, über das Werk und die Bedeutung Diogg's am 2. Dezember. Zum erstenmal seit seinem Bestehen hatte eine Veranstaltung unseres Vereins ein Lokal von der Größe des Schlüsselsaales bis zum Bersten zu füllen vermocht. Die eigentlichen Vereinsgeschäfte kamen zwar dabei zu kurz, aber sicher bereute keiner der Teilnehmer oder Teilnehmerinnen den Besuch des Vortrages und der Ausstellung.

Als weiteres Ereignis von besonderer Bedeutung kann wohl die verspätete Herausgabe des Neujahrsblattes 1949/50 bezeichnet werden. Die Arbeiten von Dr. A. Kocher über den alten Gotthardsaumweg und von HH. J. K. Scheuber über die Tellskapelle in Bürglen, nebst verschiedenen kleineren Abhandlungen sichern diesem einen besonderen Rang in der Reihe ähnlicher Publikationen. Dazu trägt nicht zuletzt auch die übliche, diesmal besonders reiche, Illustration bei, welche aber jeweilen nur durch die großzügige finanzielle Unterstützung von Freunden und Gönnern des Vereins möglich ist. Leider

ist der Interessentenkreis für unsere Publikationen immer noch viel zu klein, nicht zuletzt weil diese außer dem Kanton nur auf einen unbedeutenden Absatz rechnen können.

Erfreulicherweise hat sich die Mitgliederzahl im Vereinsjahr 1951 durch einen einzigen Austritt vermindert. Dagegen verloren wir mit

Dr. Karl Emanuel Lusser und
Oberrichter Xaver Schmidig

zwei langjährige, treue Aktivmitglieder, deren Andenken wir in treuer Erinnerung behalten wollen.

Zum erstenmal seit 1930/31 ist als Anhang zum Neujahrsblatt 1949/50 wiederum ein Mitgliederverzeichnis veröffentlicht worden. (Die nur 1906 in der Festgabe zur Eröffnungsfeier des historischen Museums erschienenen Vereinsstatuten sind inzwischen als Anhang zum Neujahrsblatt 1951/52 publiziert worden.) Gegenüber den 170 Ehren-, Kollektiv- und Aktivmitgliedern von anno dazumal hat sich der Bestand immerhin auf 255 vermehrt. Dabei ist zu bemerken, daß von den 20 Gemeinden des Kantons 2 keine und 9 zusammen nur 17 Mitglieder aufweisen. Andererseits sind unsere Mitbürger in den anderen Kantonen glücklicherweise mit einem ansehnlichen Harst vertreten. Unsere sieben «gnädigen Herren» gehören zwar traditionsgemäß vollzählig dem Vereine an, aber schon von den Kilchherren des Landes finden sich nicht einmal die Hälfte, von unsern Landräten sogar nur ungefähr ein Fünftel in diesem Verzeichnis und die übrigen Behörden des Kantons glänzen dort meistens durch Abwesenheit. Daß unbedingt bei weiten Kreisen das Verständnis für die Wichtigkeit unserer Bestrebungen als Beitrag zur geistigen Landesverteidigung geweckt werden sollte, dürfte klar sein. Ein Beitrag von drei Schweizerfranken, wie schon 1895, dürfte wohl für Jeden erschwinglich sein.

Ueber Mangel an Interesse hat auch unser Museum zu klagen. Allerdings ist die örtliche Lage desselben am schwachen Besuch, besonders durch auswärtige Interessenten, mitschuldig. Dabei werden die, heute dank der unermüdlichen Arbeit unseres Konservators, neu geordneten Sammlungen sicher Keinen enttäuschen. Hoffen wir, daß bald ein regerer Besuch konstatiert werden kann und daß der Verein weiterhin wachse und gedeihe.

C. F. Müller

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN VON OBWALDEN

Mit dem Berichtsjahr kann unser Verein auf seine 75-jährige Tätigkeit zurückblicken. Von einer 22 Mann starken Interessen-Gemeinschaft im Jahre 1877 gegründet, hat er sich in dieser Zeitspanne zu einem tatkräftigen Verein mit 275 Mitgliedern entwickelt. Dies mag ein Beweis sein, daß er seine Hauptaufgabe, das Interesse an der Geschichte der Heimat zu wecken und das Verständnis für Tradition zu festigen, in schönem Maße erfüllt.

Diesem Gedanken und den besten Wünschen für die Zukunft gab Präsident Dr. E. Stockmann bei Eröffnung der Generalversammlung am 6. April 1952 in Sarnen Ausdruck. Im Laufe der Vereinsgeschäfte wurden 109 während des Jahres eingegangene Neuaufnahmen bestätigt und an 2 Veteranen die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Bei den Wahlen mußte mit größtem Bedauern die Demission des verdienten Präsidenten entgegengenommen werden, der seit 1945 die Geschicke des Vereins in vorzüglicher Weise geleitet hat. Zum neuen Vereinspräsidenten bestimmte die Generalversammlung Herrn Ing. Alois Stockmann, Sarnen. Auch ein langjähriges Vorstandsmitglied, Herr a. Erziehungsrat J. Ettlín, Kerns, erklärte den Rücktritt. Zum Dank für seine großen Verdienste um den Verein wurde er von der Generalversammlung spontan zum Ehrenmitglied ernannt. An seiner Stelle wird Herr August Heß, Kerns in den Vorstand gewählt. Im Anschluß an die Vereinsgeschäfte folgte ein wohlfundierter Vortrag von Herrn Dr. chem. Karl Vogler, Basel, über «Archäologische Altersbestimmung mit radioaktivem Kohlenstoff». Die zu diesem Anlaß veranstaltete kleine Ausstellung frühgeschichtlicher Funde aus Obwalden begegnete regem Interesse.

Der neu konstituierte Vorstand: Präsident: A. Stockmann, Ing., Sarnen; Vizepräsident: V. Saladin, Spitalverwalter, Sarnen; Kassier: A. Heß, Kerns; Aktuar und Konservator: Z. Wirz, Sarnen; Beisitzer: N. Britschgi, Gemeindepräsident, Sachseln, beschäftigte sich in mehreren Sitzungen mit den laufenden Geschäften. Dabei sind besonders die Bemühungen um die Erhaltung des gotischen Schwibogens (sog. Teufelsbrücke) bei St. Niklausen hervorzuheben.

Im September führte die Schweiz. Gesellschaft für Kunstgeschichte eine Exkursion nach Obwalden durch, wobei der Verein durch einzelne Mitglieder die Führung übernahm.

Die geplante Vereinsfahrt nach dem angrenzenden Berner-Oberland scheiterte leider am regnerischen Herbst und an den umfassenden Truppenaufgeboten. Dafür ist für den November eine Besichtigung der Kunstdenkmäler der Stadt Luzern vorgesehen.

Für das Heimatmuseum konnte mit Unterstützung der Regierung eine gute Holzskulptur von Franz Abart «die 3 Eidgenossen» erworben werden. 2 kleinere Münzenschenkungen, die Schenkung einer Uniform der päpstlichen Schweizergarde und ein vorzüglich erhaltener lederner Meßsacher aus dem 16. sc. als Depositum der Kapellverwaltung Siebeneich/Kerns bereichern ebenfalls den Museumsbestand.

Ehrend gedenken wir der treuen Vereinsmitglieder die im Berichtsjahr gestorben sind: Herr a. Gemeindepräsident Simon Heß, Alpnach, Herr Lehrer Karl Gisler, Sarnen und Herr Theodor Amshwand, Zürich und Herr Kunstmaler Jakob Welti, Zollikon. Einen überaus schmerzlichen Verlust für unseren Verein bedeutete der plötzliche Tod unseres verehrten Konservators HH. P. Lukas Fuchs, OSB, Kollegium Sarnen. Seine Tätigkeit im Heimatmuseum, dem er in selbstloser Weise viele arbeitsreiche Stunden widmete, und seine Initiative bei allen unseren Unternehmungen bleiben unvergessen.

Zita Wirz

HISTORISCHER VEREIN VON NIDWALDEN

JAHRESBERICHT 1950

Anlässlich der ordentlichen Bezirksgemeindeversammlung in Ennetbürgen am ersten Maisonntag 1950 stieß der Rückblick des Gemeindepräsidenten *Herr Regierungsrat Josef Frank*: «100 Jahre *Bezirksgemeinde Ennetbürgen und ihre Vorgeschichte*» auf so reges Interesse, daß beschlossen wurde, diese historischen Notizen zu drucken und der Ortsbevölkerung und den vielen auswärtigen Ennetbürgern zum Selbstkostenpreise abzugeben. — Durch Aufteilung der

Markgenossenschaft Buochs entstanden die Uertenen Buochs, Bekkenried, Emmetten und Ennetbürgen. Erst vor 100 Jahren sind die Uertenen ihres staatlichen Charakters entkleidet und durch die Bezirksgemeinden ersetzt worden. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß die Uertenen bis zum heutigen Tage in verschiedener Hinsicht Republiken in der Republik geblieben sind.

Mit der Dissertation an der Universität Zürich von *Peter Beck* wurde die Erforschung der Nidwaldner Geschichte um die verdienstvolle Darstellung: «*Franz Niklaus Zelger, sein Aufstieg zum Landammann-Amt (1756—1803)*» bereichert. — Zelger wird uns darin als durchaus mittelmäßiger Schüler vorgestellt, der sich sein Wissen «durch Fleiß und Anstrengung» wie er selber sagt, erwerben mußte. Ein Studienabschluß war ihm aber nicht wesentlich. Er ging in französischen Militärdienst nach Korsika, der ihm ebenfalls eine Erweiterung der Bildung, der Welt- und Lebenserfahrung bot. Da die Staatsstellen damals ehrenamtlich besorgt werden mußten, waren deren Anwärter förmlich gezwungen, eine fremde Pension und eine «ökonomische» Heirat zu erlangen. So hat auch er materiell gesichert seine Laufbahn bei seinem Volke angetreten. Er verstand es, sich in gefährlichen Situationen zurückzuziehen und sich so nicht zu vergeben. An Ehrgeiz stand er andern nicht nach; eine geachtete Stellung im Volke ging ihm über alles.

Unter dem Titel: «*Spuck, Irrglaube oder Wahrglaube?*» hat *Dr. F. Moser* ein Buch herausgegeben, in welchem das «Joller-Büchlein» über die selbsterlebten mystischen Erscheinungen von M. Joller, Advokat, gewesenes Mitglied des schweiz. Nationalrates, in Stans, von 1863, an erster Stelle, Seite 47—104, wörtlich abgedruckt ist, mit Beifügung weiterer inzwischen gesammelter Unterlagen und vielen in- und ausländischen Vergleichsfällen. — Wenn sich der Spuckgeist dem Herrn Joller tatsächlich zu erkennen gegeben hat, wie seine Tochter Frau Giovanetti erklärt, dann stellt sich sofort die Frage, warum dann Joller diesen wichtigsten Vorfall nicht der Forschung mitgeteilt, sondern stenographisch mit einem besonderen Schreibsystem nur für sich notiert und als Geheimnis bewahrt hat? Hierorts war man auch schon versucht, das Phänomen mit Jollers erfolgreicher Rettung eines seiner Klienten vor der gerechten Todesstrafe in Zusammenhang zu bringen. Der betreffende Mordfall samt

Urteil wurde damals vom Gericht im «Nidwaldner Amtsblatt» publiziert. Man darf sich also wundern, zu welchem Resultat Dr. F. Moser im zweiten Band seiner Darlegungen kommen wird.

Dank Beschaffung der notwendigen Ausrüstungen konnten aus Anlaß des Heiligen Jahres ehemalige päpstliche Schweizergardisten von Nidwalden erstmals Begleitdienst an der Fronleichnamspzession in Stans leisten, der allgemeine Zustimmung fand.

Der Tod hat uns folgende Mitglieder genommen:

Am 6. März 1950 *Herr Dr. med. Walter Jann, prakt. Arzt, Baden*, Mitglied seit 1942. In der Gesellschaft hoch geschätzt und gern gesehen, gewürdigt in seinem besonnenen Urteile, war er so an Baden gebunden, daß er es eigentlich nur zum Besuche der Familien- und Jugendheimat verließ. Er hat den Nidwaldner nie verleugnet, auch nicht in der Sprache, und sein Lebenslied klang in ein Heimweh aus, das mit dem Tag versöhnt, dessen Abendstern in die ewige Heimat leuchtet.

Am 30. Mai 1950 *Herr Josef Wymann, Musikdirektor, a. Rats-
herr und Erziehungsrat, Beckenried*, Mitglied seit 1923. Mit unverwüstlicher Arbeitsfreudigkeit und mit großer Hingabe setzte er sich für die Pflege der Musik in der Gemeinde ein. Sein Wort war stets frei und offen, von gesunder, anregender Kritik beseelt.

Am 10. Juni 1950 *Hochw. Herr Gottlieb Niederberger, Pfarrer und Sextar, Meierskappel*, Mitglied seit 1944. Mitfühlend mit den Leidenden und weniger Beglückten, um sorgend mitzutragen an fremder Last, war ihm so selbstverständlich, daß es ihn schmerzte, wenn er bei andern diese gleiche Güte nicht finden konnte.

Am 16. Juni 1950 *Herr Robert Blättler, Oberlehrer und Erziehungsrat, Hergiswil*, Mitglied seit 1930. Er hat Schule gehalten, die Orgel gespielt und den Kirchengesang geleitet. Alles Singen und Klingen machte ihm Freude. Unser neue Lehrplan ist zur Hauptsache sein Werk.

Am 10. August 1950 *Herr Maria Odermatt, a. Landammann und Nationalrat, Alpnach*, Mitglied seit 1942. Am 10. Juni 1942 schrieb er nach Stans hinunter: «In Obwalden ist nun der große Streit für und gegen die Verfassungsinitiative zu Ungunsten der Regierung

entschieden, der große «Schub» ist vollzogen, auch ich habe in Gemeinde und Kanton nichts mehr zu bedeuten. Als Nat. Rat werde ich nächstes Jahr wohl auch noch füsiliert.»

Am 26. September 1950 *Hochw. Herr Dr. phil. et theol. Anton Castell, Staatsarchivar, Schwyz*, Mitglied seit 1944. Er war der erste hauptamtliche Staatsarchivar von Schwyz und ließ es sich nicht nehmen die Hoffnung zu hegen, die Schwyzer Fahnen im Stanser-Rathaus zurückzubekommen. Möge seine Hoffnung in dieser klaren Sache bald in Erfüllung gehen, damit diese Angelegenheit, mit der Feststellung: «Alles ist heimgekehrt; er zu Gott und sie nach Schwyz», endlich in Ordnung kommt.

Randbemerkungen:

Weil auch unseren guten Rossen nach gedankenloser Vätersitte von allen Seiten aufgeladen wurde, bis sie unter dem Fuder verschwanden, blieb der Karren stehen und fiel die Generalversammlung aus.

Paul von Deschwanden hat nicht süßlich, sondern selig gemalt. Seine religiösen Darstellungen appellieren an die menschliche Seele und werben in unserem Herzen für übernatürliche Ideale. Sie wollen, ausschließlich von religiösem Geiste eingegeben und geleitet, durch Erwärmung unserer Frömmigkeit, zu Gott erheben.

Die vorgefallene verschiedene Definition der nidwaldnerischen Heimatgemeinde hat ein Loch in unserer Verfassung aufgedeckt.

Ferdinand Niederberger

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

JAHRESBERICHT PRO 1951

Der Zuger Verein für Heimatgeschichte eröffnete sein 99. Tätigkeitsjahr mit der am 24. April 1951 stattgehabten ordentlichen Frühjahrsversammlung, an der Vereinspräsident Dr. E. Zumbach mit besonderer Genugtuung das bevorstehende Erscheinen des von unserem Mitbürger HH. Stiftsarchivar P. Rudolf Henggeler, Einsiedeln, herausgegebenen «Baurodels und Jahrzeitbuches der St. Oswaldskirche

in Zug» ankündigte. Angesichts der 600-Jahrfeier des Eintrittes des Standes Zug in den Bund der Eidgenossen und der ebenfalls auf das Jahr 1952 fallenden Zentenarfeier der Gründung unseres Vereins sind aus der Feder unserer Vereinsmitglieder eine Reihe größerer und kleinerer historischer Arbeiten in Vorbereitung. An erster Stelle steht hier die offizielle Festgabe unseres Vereins, der von HH. Pfarrer Iten, Risch, in jahrelanger Arbeit zusammengestellte Katalog der zugerischen Geistlichen (Tugium sacrum), der als Beilage zum «Geschichtsfreund» herauskommen wird.

Im Rampenlicht der Frühjahrstagung stand das Referat unseres gewiegten Historikers Prof. Dr. Eugen Gruber. Als Hauptarbeiter des Urkundenbuches des Standes Zug bot er in seinem Vortrag über «Die zugerischen Grundherrschaften» eine erste Kostprobe aus der reichen Ernte dieser einzigartigen wissenschaftlichen Fundgrube. Es sei hier nur in ganz großen Strichen auf das Gesagte hingewiesen. In der Einleitung unterstreicht der Referent die Bedeutung der klösterlichen Grundherrenzellen für die materielle und geistige Kultur im Abendlande. Mit den Grundherrschaften beginnen aber auch die ersten urkundlichen Nachrichten vom Zugerlande. Die früheste Grundherrin ist die Zürcher Abtei mit dem Hofe Cham. Dem alten Königshofe gebührt verdiente Aufmerksamkeit; seine Grenzen sind weit zu ziehen und mit den anderen alten Zürcher Grundherrschaften im Aegerital und im Albisgebiet in Beziehung zu setzen. Ungeklärt in Entstehen und Aufgehen ist der Schäniser Besitz zu Baar; die Schäniser Urkunde von 1045 bringt die erste Erwähnung von Baar. Von den anderen Grundherren, deren Rechtsame sich durch das ganze Mittelalter erhielten, setzte sich Muri vorab im Bereiche des heutigen Risch, Einsiedeln im Aegerital und am Berg (Neuheim-Menzingen), St. Blasien wieder am Berge und zu Steinhausen, Kappel innerhalb der Gemarkungen der großen Pfarrei Baar fest. Andere Stifte z. B. Engelberg hatten nur Streubesitz; auch um das Kloster Frauental gruppierte sich ein ansehnlicher Güterkomplex, und die Rechte der geistlichen Frauen nahm später ein Ammann wahr. Als Inhaber öffentlicher Rechte, besonders als Kastvögte, lassen sich die Lenzburger, nach ihnen die Kiburger nachweisen. Das Haus Habsburg muß schon nach dem Aussterben der Lenzburger zu seinen ersten Rechten im Zugerlande gekommen sein. Sehr gut unterrichteten Rödel und

Urkunden des späten 13. und des frühen 14. Jahrhunderts über die habsburgische Herrschaft. Die Oberhoheit der Herzoge erstreckte sich über den ganzen Kanton Zug. In diesen Rahmen gehört der Bund von 1352, der allerdings vorerst nur die Stadt Zug auf der einen und die drei ländlichen Gemeinwesen im Aegerital, zu Baar und am Zugerberg auf der anderen Seite betraf. Schon bald nach der Aufnahme in die Eidgenossenschaft, zumal im 15. Jahrhundert, mühten sich die Gemeinden, die alten habsburgischen Rechte und andere grundherrliche Titel (Zinsen, Zehnten, Fischerei) in ihre Hand zu bringen. Die aufblühende Stadt Zug schuf sich auf dem gleichen Wege ein Untertanengebiet. Außerst wichtig wurde der Gewinn von Cham, dem Walchwil vorausging und Hünenberg, Steinhausen, sowie Gangolfswil (Risch) nachfolgten. Stadt und Amt, in hervorragender Weise die Stadt, verwendeten große Lösesummen zum Ankauf der Gerichts-, Zehnt- und Patronatsrechte. Dadurch wurde der Kanton aufgerundet.

Zum letzten Male vor dem Jubiläumsjahre 1952 versammelte sich sodann unser Verein am Abend des 20. Novembers im gediegenen Saale des Hotels Ochsen in Zug zur ordentlichen Herbstversammlung. Traditionsgemäß will die Herbstversammlung das Interesse der Anwesenden nicht mit geschäftlichen Traktanden belasten, sondern ausschließlich den primären Aufgaben unseres Vereins, der Pflege der «Historia» Genüge leisten. So konnte Vereinspräsident Landschreiber Dr. Zumbach nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden, vor allem auch des Referenten, Herrn Privatdozent Dr. chem. Anton Bieler, Zug, zu einer kleinen historischen tour d'horizon starten, um dabei drei bedeutende im Verlaufe des Jahres 1951 erschienene Werke zu würdigen und deren Autoren die Anerkennung und den Dank des Vereins zum Ausdruck zu bringen. Als erste Frucht der jahrelangen mühsamen Arbeit am Urkundenbuch des Kantons Zug präsentierte unser Mitglied Prof. Dr. Eugen Gruber in der Beilage zum Schulbericht der Kantonsschule Zug die sehr interessante Arbeit «Zum Werden des zugerischen Territoriums», während der Vertreter eines alten und angesehenen Geschlechtes des Aegeritales, Prof. Dr. Rudolf Heß die historische Literatur des Kantons Zug mit einer umfangreichen Studie über «Die zugerischen Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts» bereicherte. Einige Tage vor

der Versammlung erschien sodann der angekündigte «Baurodel mit dem Jahrzeitbuch der St. Oswaldskirche in Zug». Mit der Herausgabe dieses für die Kenntnisse der baugeschichtlichen, kulturellen und familiengeschichtlichen Verhältnisse jener Zeitperiode außerordentlich wichtigen Werkes hat sich P. Rudolf Henggeler seine bereits reichen Verdienste um die zugerische Geschichtsforschung noch um ein Bedeutendes erhöht. So zögerte der Vorsitzende nicht mit Worten der Anerkennung und des Dankes an die Adresse der drei genannten Autoren. Hierauf behandelte der Tagesreferent Dr. A. Bieler auf Grund eingehender Studien die Einführung des Buchdruckes in Zug im Jahre 1670 bis nach der Gründung der Buchdruckerei Blunsi im Jahre 1747, deren Geschichte von HH. P. Rudolf Henggeler im Zuger Neujahrsblatt bereits publiziert worden ist. Jacob Ammon aus Nürnberg, der Begründer des Zuger Buchdrucker-gewerbes, konnte sich nur wenige Jahre behaupten, erhielt aber in seinen beiden Lehrlingen Carl Franz Roos und Heinrich Ludwig Muos tüchtige Nachfolger. Vor 1700 eröffnete auch Franz Leonz Schell eine Druckerei, die unter ihm und dann unter seinem Sohn Heinrich Anton lange Zeit blühte. Weniger bedeutend waren die Druckereien von Carl Wolfgang Landtwing und jene der Hiltensperger, deren Bedeutung mehr auf dem Gebiete der Formenschneiderei und Kupferstecherei lag. Die Buchdrucker waren meistens zugleich Verleger der von ihnen verfertigten Werke, doch gab es um 1700 in Zug mehrere Buchbinder, die Druckwerke verlegten. Der einzige bedeutende davon war Carl Franz Haberer, in dessen Verlag viele in Zug oder auswärts gedruckte Bücher erschienen. Ausführungen über die geistliche und weltliche Zensur, sowie über die Beziehungen der Drucker zu ihren Auftraggebern und Konkurrenten, insbesondere zur Klosterdruckerei in Einsiedeln, vervollständigten das Bild von den ersten Zeiten des zugerischen Buchgewerbes. Nach einigen Ausführungen über die technische Seite des Zuger Buchdruckes, besonders über die Herkunft der Typen, wurde noch ein Ueberblick über die Zuger aus der Zeit von 1670 bis 1750 gegeben. Den Hauptanteil beanspruchten die religiösen Werke, von denen speziell diejenigen zugerischer Autoren, z. B. der Pfarrer Caspar Lang in Frauenfeld, Dr. Johann Jacob Schmid in Zug und Johann Franz Suter in Walchwil hervorgehoben wurden. Nach dem Hinweis auf mehrere Werke der theologischen Kontroverse wurden die litera-

rischen Werke dramatischer und lyrischer Art besprochen, insbesondere jene Johann Caspar Weissenbachs und Pater Mauriz Zehnders, sowie verschiedene weitere Liederausgaben. Den Schluß bildeten die politischen Schriften, die ein Abbild der geschichtlichen Ereignisse jener Zeitepoche darstellten. Mit besonderem Interesse beichtigten hierauf die Anwesenden die vom Referenten in Verbindung mit Stadtbibliothekar Dr. Hans Koch organisierte kleine Ausstellung der repräsentativsten alten Zuger Drucke aus dem Bestand der Zuger Stadtbibliothek.

Die *Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission*, der unsere Vorstandsmitglieder Dr. P. Aschwanden und Dr. Hans Koch angehören, begutachtete auch im Berichtsjahr eine Reihe ihr vorgelegter Fragen im Interesse des Schutzes und der Erhaltung eines schönen Landschaftsbildes. Es muß aber immer wieder festgestellt werden, daß auf diesem Gebiete auch im Kanton Zug noch bedeutend mehr geleistet werden könnte, wenn es nicht im entsprechenden Verständnis gewisser Kreise gebrechen würde.

Unsere Toten:

Carl Ritter-Lustenberger, Cham, geb. 25. 5. 1880, gest. 4. 3. 1951. Am Laetare-Sonntag starb im Alter von 71 Jahren alt Bürgerrat Carl Ritter-Lustenberger in Cham. Der Verstorbene war als Spenglermeister ein tüchtiger Vertreter seines Berufes. Von seinen Fähigkeiten legen auch eine Reihe kunstgewerblicher Arbeiten Zeugnis ab. Carl Ritter war seit 1932 Mitglied unseres Vereins.

Dr. phil. Theodor Hafner-Staffelbach, Zug, geb. 12. 3. 1890, gest. 6. 7. 1951. Nach langem schwerem Leiden beschloß am 6. Juli 1951 Sekundarlehrer Dr. Th. Hafner sein irdisches Dasein. Sein reiches literarisches Schaffen hat dem Verstorbenen weit über die Grenzen des Kantons Zug hinaus einen Namen verschafft. Als langjähriger Redaktor des Zuger Neujahrsblattes hat Dr. Hafner stets gerne auch die Spalten seines Neujahrsblattes geschichtlichen Abhandlungen und Beiträgen geöffnet, wofür ihm unser Verein in besonderer Dankbarkeit verbunden bleibt. Der Dahingeschiedene war dem Zuger Verein für Heimatgeschichte im Jahre 1931 beigetreten.

Dr. Paul Aschwanden



